

Die Namen der Pfarrorte

sprachlich erläutert von Prof. Dr. Gustav Hey, Döbeln.

Leisnig,

zuerst 1040 genannt, in burhwardo Lesnic in pago Zeudici, 1046 in burchwardo Lisenich, 1074 burewardum Lisenic (Cod. dipl. Sax. I, 1, S. 302. 312. 339), 1158 castrum Lizenich, 1175 Lizenach, dann Lyznik, Lizenik, Leisnigt, Lyssnigt, Lizenik, Lesnik, Lyznig, Leznik, Lieznig, Líznič, ist wohl ein kollektives Substantiv tschec. lesník, altvend. lēsnik = Gewälde, Waldheim, von tsch. les, obw. lēs Wald, Laubwald. Vgl. Lesnik oder Liesing in Kärnten und Krain, Lešnik Regbez. Marienwerder, Lōšnig bei Leipzig, urkundlich Ležník, Lōšník bei Mühlberg, urk. Lesnyk. Auch lēsnik Waldbewohner kann vorliegen.

Altenhof,

urk. Altenhof, Altenhoven, so im Gegensatz zu dem benachbarten jüngeren Naunhof benannt; ein dativischer Name = zum alten Hof. Alt- und Neuhöfchen bei Nossen.

Altleisnig,

in der Bistums-Matrikel (1495. Cod. dipl. I, 1, 214) Alde Leisnigt, Alde Ležnígt; s. Leisnig.

Beerwalde,

im 12. oder 13. Jahrhundert entstanden, heißt 1377 Bernwalde, 1406 Berewalde, in der Bistumsmatrikel 1495 Bernwalde und bezeichnet in dativischer Form den Wald oder Waldort eines deutschen Ansiedlers Bero; vgl. Gernrode, des Markgrafen Gero Gründung, Ottendorf, Bockendorf, Pappendorf, Wittgendorf von einem Otto, Budo, Poppo, Witigo.

Bockelwitz

urk. Buggelwitz, Bukilwitz, Bukelwitz, Bogkelwitz, B.-Matr. Bockelwitz, hieß ursprünglich Bukalovich oder Bukolovich, d. i. Sippe und Dorf eines Bukal, Bukol = Schreier, Heuler; der Personennname stammt vom altslav. buka Lärm, tschec. bukati schreien, heulen, bukál Brüller; vgl. Bukol Böh., Bukaczowce Galiz.

Bockendorf,

vermutlich unter Markgraf Otto (1156—1190) durch mainfränkische Kolonisten angelegt und schon 1185 genannt, Bokendorf, (Cod. dipl. I, 2, 352), 1428 Buckendorff (C. d. II, 3, 17), B.-Matr. Bockendorff, Bochendorff, hat seinen Namen von einem Ansiedler Budo = Burko = Burkhard, wie Bockendorf in Hessen. Vgl. auch Fockendorf von einem Fodo = Volko, Höckendorf von einem Hoiko = Hugo.

Börtewitz,

B.-Matr. Börterwitz, Börtewitz, Borthewitz, lautete altvendisch Bořitovich und bezeichnet Sippe und Dorf des Bořita, d. i. Waldmensch, Buschmann, roher Kerl, welcher Name ebenso wie tschec. Bořuta, Boruta vom slav. bor Wald Kieferwald abzuleiten ist. Vgl. Bořitov in Böhmen und Mähren.

Döbeln,

zuerst in einer Urkunde vom 21. Juli 981 genannt als Schenkung an das Kloster Memleben: castella quaedam et loca in partibus Sclavoniae Doblin et Hwoznie nuncupata (Cod. dipl. I, 1, 262), dann 1205 1214. 1230. 1250 Doblin, 1266 Deoblin, 1317. 1329 Döbeln, 1369. 1379 Döbelin, 1382 Döbelyn, 1385 Dobelyn, 1472 Dobelein, ferner Dabelyn, Dobelen, Dobellen, Dobeln, B.-Matr. Dobelen, Dobelin, Dobelyn, ist im 6. oder 7. Jahrhundert von einem Slaven Dobel gegründet worden. Dessen Name, von dem slav. Stamm dob- abzuleiten, woher doba rechte Zeit, gute Gelegenheit, gute Art, altslov. doblī tapfer, wacker, tsch. dobrý, wend. dobrý gut, bezeichnet den Tapferen, Wackeren, Edeln und ist gebildet wie tschec. Dubel, Drahel, Hryzel, Pyšel, Libel, pol. Lubiel. Wie von diesen Personennamen in Böhmen Dubln, Drahlín und Drahelice, Hryzely, Pyšely, Libel, Liblín und 2 Liblice, in Polen Lubiel und Lublin abstammen, so von Dobel unser Dobln, als mass. Adjektivform; Doblin in Pol., Döbbelin bei Stendal (urk. Doblin) und Dobelice in Mähren. Döbeln ist sonach etwa Edelshiem, Wackerstädt zu überzeugen, nicht Gutland, noch Eichstädt.

Dürrweitzschen

an der Zahna, 1090 villam Wiscani vocitatum, sitam prope fluvium Gana, (Cod. d. I, 1, 355), 1428 villa Wytzin, in ursprünglicher Form Vysočany, eigentlich Vysoč-jany (Plural), d. i. die Leute von Vysočka = die Hohe, Hohendorf, also die Hohenheimer zu überzeugen. Vysočka findet sich achtmal in Böhmen, in deutscher Form Weißig achtmal in Sachsen, sechs Vysočany in Böhmen, außerdem in Mähren, Vysočany in Galizien, Wiceliani-Wieslan bei Lobejün, Dürrweitzschen nw. Leisnig, Groß- und Kleinweitzschen ö. Leisnig. Das Stammwort für alle diese Namen ist tschec. vysoký, oberwend. wysoki hoch; die pluralische Endung -jani liegt auch in Draždány vor = Dresden, Zalažany = Zahlassan, Rokycany = Rochzahn d. i. die Leute vom Walde, hinter der Lehde, am Weidicht.

Etzdorf,

urkundlich 1370 Eczilstorff, 1428 Eczilsdorf, B.-Matr. Eczelsdorff, ist gleich dem eingegangenen Orte Eczilstorff, Eczelstorff bei Naunhof (1445) das Dorf eines deutschen Ansiedlers Ezzilo (Ezil, Ezel, ahd. Azzilo). Derselbe Name findet sich in Ezelkirchen zw. Bamberg, Ezelwang nw. Amberg.

Gersdorf

bei Hartha, 1307 in ecclesia sua Gerhartsstorff (Cod. d. II, 1, 270), B.-Matr. Gyrsdorf, dorff, Girßdorff, ist hiernach das Dorf eines Gerhard.

Gleisberg,

urk. 1248 Glizperch (Cod. d. S. II, 12, 403), 1428 Glysperech und Glysberg, B.-Matr. Gleisberg, Gleisberg, Gles-